



**PUR
NATUR**

Die Gartenschule

NDR Fernsehgärtner
Ole Becker

TIPPS UND TRICKS VOM FERNSEHGÄRTNER OLE BEEKER FÜR DIE NDR-SENDUNG „MEIN NACHMITTAG“

Blumenwiesen & Blumensaat

BLUMENWIESEN FÜR GARTEN UND TERRASSE



Wenn wir heute von Blumenwiesen träumen, sollten wir nicht vergessen, dass sie nicht nur unseren Augen gut tun: 75% unserer Kulturpflanzen benötigen Insekten für ihre Bestäubung und Insekten wiederum zahlreiche Wildblumen um ausreichend mit Nektar und Pollen versorgt zu sein. Wenn wir Wildblumen pflanzen oder aussäen, dann erbringen wir auch einen Beitrag um den gebeutelten Faltern, Bienen und Schwebfliegen mit einigen für sie wichtigen Nahrungsquellen zu versorgen!

In eine „richtige“ Wildblumenwiese gehören natürlich neben ein- und mehrjährigen Blumen unbedingt auch die Gräser! Mit diesen ergibt sich eigentlich erst ein typisches Wiesenbild, denn schließlich prägen und bestimmen mit bis zu 70%, ja gerade auch die Gräser den Begriff „Wiese“. Typische Wiesengräser sind das Wollige Honiggras, Knautgras, die verschiedenen Rispen, Rotes Straußgras, der Rotschwengel (ebenfalls unverzichtbarer Bestandteil in Rasenmischungen) und natürlich der Wiesenfuchsschwanz. Das Deutsche Weidelgras (ohne das kein Sportplatz denkbar wäre) ist hier eher nicht zu finden.

Diese Vielfalt ist gerade dann wichtig, wenn wir möglichst vielen unterschiedlichen Insekten die Möglichkeit geben möchten eine geeignete Nahrungsquelle zu finden. Die Natur hat es teilweise so spezifisch eingerichtet, das in manchen Fällen z.B. nicht nur Schmetterlinge, sondern von diesen auch nur eine bestimmte Art eine Pflanze bestäuben kann. Das hat den Vorteil, das Insekt dann auch nur die gleiche Pflanzenart anfliegt und so eine sicher Bestäubung stattfindet. So benötigen die Schmetterlingsarten Kleiner Fuchs, Admiral und Tagpfauenauge zwar nicht unbedingt eine bestimmte Nesselart. Ihre Raupen finden wir allerdings nur an der Brennnessel, die sie als Nahrungsquelle dringend benötigen!

Wer eine Blumenwiese aussähen möchte hat es zwar denkbar einfach, es gibt aber auch ein paar Dinge zu beachten, damit die Aussaat gelingt:

Die schönsten, artenreichsten Blumenwiesen können wir als Magerrasen oder -Wiesen z.B. auf Standorten wie der schwäbischen Alp bewundern. Dort wo die Böden eher trocken und nährstoffarm sind, können sich die meisten Blumen gegenüber den Gräsern gut behaupten. Wenn wir uns also eine Blumenwiese in den Garten holen möchten, ist zunächst das „ab-

magern“ eine wichtige Voraussetzung. D.h. es sollte vorher nicht gedüngt werden. Je fetter der Boden, desto schneller „vergrast“ er, Gräser setzen sich mehr und mehr durch.

Eine gute Zeit zur Aussaat erstreckt sich normalerweise von März bis Juli. Je später die Aussaat erfolgt, desto sorgsamer müssen wir bei der Bewässerung sein: An sehr warmen, mitunter leicht windigen Frühsommertagen kann die Austrocknungsgefahr der keimenden Blumen so groß sein, dass wir bis zu 3x täglich wässern müssen. Wenn wir wässern dann reichen kurze Intervalle von 10 bis 15 Min., schließlich geht es nur um eine gleichmäßige Befeuchtung.

Die Keimung dauert i.d.R. 2-3 Wochen, wobei einige Blumen später aufkeimen als andere. Manche Arten benötigen bis zu 4 Wochen, bis sich etwas zeigt. Das Wässern also nicht zu früh einstellen! Bei Blumenwiesen ergibt sich als Vorteil aus dem enthaltenen Gräseranteil eine Teilbeschattung der nachkeimenden Wildblumen und damit eine geringe Austrocknungsgefahr.

So liegt inzwischen tatsächlich ein guter Zeitpunkt für die Aussaat, aufgrund des Klimawandels, schon eher im September. Dort dürfen wir schon mit mehr Taubildung rechnen auch die Niederschläge nehmen zu und wir haben im noch relativ hohe Bodentemperaturen. Beikräuter sollten wir natürlich auch einigermaßen unter Kontrolle halten. Bereiten wir ein Fläche zur Aussaat vor, auf der vorher ein relativ hoher Beikrautbestand war, ist die Wahrscheinlichkeit, das sich aus bereits im Boden liegendem Samen neue unliebsame Begleiter unserer zukünftigen Blumenwiese hervortun. Durchaus sinnvoll ist es also die Fläche noch eine Weile brachliegen zu lassen und ein zweites Mal zu krauten. Später auftauchende häufige unerwünschte Wildkräuter wie Melde oder Hirse, sollten wir nicht herausziehen sondern abschneiden!

Bei der Aussaat macht es oft Sinn die Saat mit sogenannten „Saathelfern“ zu mischen.

Das ist im einfachsten Fall Sand oder Sägespäne und im günstigsten Vermiculite (vulk. Material), Mais- oder Sojaschrot. Sand hat, als früher übliche Saathilfe, den Nachteil das er schneller die Bodenoberfläche erreicht als das Saatgut. Es findet also eine Entmischung statt. Wichtig ist, dass wir uns an die angegebenen Mengen in g/m² halten, die auf der Packung angegeben sind. Zu dicht gesät, nach dem Motto: „viel hilft viel“, führt nicht selten dazu, dass schnell keimende Blumen die langsameren rasch überwachsen, so dass diese nicht genügend Licht bekommen und verkümmern. Abschließend wird gewalzt, das ist sehr wichtig, damit keimende Samen genügend Halt finden. Auf das einharken sollte verzichtet werden. Wer seine Saat tiefer als 1cm unter die Erde bringt, verhindert die Keimung!

Ein wichtiger Aspekt, der die Langlebigkeit unserer Blumenwiese erhöht, ist die „Sommer-Mahd“. Das Abmähen unserer Blumenwiese hilft zurückbleibenden Blumen sich an die

Oberfläche vorzuarbeiten. Werden die abgemähten Pflanzenteile sorgfältig abgetragen, kann auch kaum Nährstoffeintrag und Humusbildung stattfinden. Das erhält uns lange Freude an einem möglichst bunten Bild. Zudem werden die einjährigen Wiesenblumen zur Aussaat angeregt. Evtl. klopft, „klängelt“ man Samenstände vorher aus. Ein guter Zeitpunkt für die 1. Mahd ist ab Ende Juli bis Ende August. Geht das Blütenbild zurück, ist ein guter Zeitpunkt gekommen. Sept./Okt. wird normalerweise ein zweites Mal gemäht und die abgeschnittenen Pflanzenteile aus der Fläche getragen. Dadurch verhindern wir das sich durch absterbende Blumen und Gräser zuviel Humus über den Winter bilden kann. Im Naturschutz wird neuerdings auch propagiert, die zweite Mahd erst nach dem Winter, vor dem Neuaustrieb vorzunehmen. Die über den Winter stehen gebliebenen Pflanzenreste bieten auf ihnen überwinterten Insekten so einen besseren Schutz.

Wenn wir eine Blumenwiese oder Wildblumenmischung zum Aussäen kaufen möchten, wo bestehen da die grundsätzlichen Unterschiede, was ist beim Kauf zu beachten?

Grundsätzlich darf sich schon eine Mischung „Blumenwiese“ nennen, die lediglich etwas Klee, eine Handvoll Wildblumen, wie Kornblume und Mohn und ein paar Gräser enthält. Hochwertige Blumensaat oder Blumenwiesen enthalten aber durchaus über 50 verschiedene Kräuter!

Der Unterschied zwischenn einer „Blumensaat“ und einer „Blumenwiese“ besteht darin, das erstere vorwiegend einjährige Blumen enthält. Der „eyecatcher-Effekt“ ist hier zunächst sehr hoch, in der Regel säen wir diese Mischungen allerdings jedes Jahr neu oder zumindest nach. Eine Blumenwiese ist dagegen oft auch bestimmten Naturstandorten nachempfunden und enthält oft auch einige mehrjährige Arten. Hier gibt es auch Wiesenmischungen für Waldsaum- (also teilbeschattete) und naturfeuchte Bereiche.

Gerade hochwertige Wildblumenmischungen sind oft echte „Wundertüten“, aber dennoch im besten Wortsinne. Je nach Bedingungen wie Bodenart, Feuchtigkeit etc. entwickeln sich die Mischungen, die ja bei guter Qualität ein allgemein recht hohen Kräuteranteil haben, ganz unterschiedlich. Ein Grund warum seriöse Lieferanten ungern Bilder der gemischten Blumenwiesen anbieten. Frei dem Motto: „da blüht Ihnen was!“